

Kölner Stadtanzeiger, 24.02.2009

Zwischen Erinnern und Vergessen

Ausstellung im Kulturzentrum Ignis

Ali Zülfikar, Krzsytof Gruse und Odo Rumpf präsentieren unterschiedliche künstlerische Blicke auf den Menschen.

VON JÜRGEN KISTERS

Riehl - Im Zentrum der aktuellen Ausstellung im Kulturzentrum Villa Ignis stehen ohne Zweifel die Bilder von Ali Zülfikar. Das liegt zum einen am gewaltigen Format der Gemälde, zum anderen an der äußerst farbleuchtenden Malerei des Kurden, der seit einigen Jahren in Köln lebt. Kraftvoll bringt er vor allem erdige Farben auf die Leinwand, um des Menschen unauflösbare Verflechtung mit dem Gewicht der Welt vor Augen zu führen. Aus roten und braunen Farbtönen lässt er Figuren entstehen, die so klar und einfach sind wie die menschliche Existenz im Angesicht einer grundlegenden Ehrfurcht und Demut vor der Erde, ihren Lebewesen und der Schöpfung im Ganzen.

Zart und verletzlich zeigt Zülfikar die Menschen, die mit dem Pferdewagen unterwegs sind oder behutsam ein Gefäß in der Hand halten. Dass er zwischen die Figuren Stücke alter traditioneller Kelim-Teppiche klebt, bekräftigt sein Bekenntnis zu einer künstlerischen Tradition, welche die moderne Kunst in direkter Beziehung zu den künstlerischen Darstellungen des alten Mesopotamiens bringt. Mitten in einer hoch technisierten Welt will Zülfikar von einer fernen Vergangenheit und einem erdverbundenen Wissen erzählen, dass die Menschen in der postmodernen Kultur größtenteils vergessen haben. Zugleich wirft er damit die Frage auf: Wer sind diese Menschen, die auf seinen Bildern so sehnsüchtig und so verletzlich, so gleichermaßen gewaltig und unbeholfen erscheinen?

Demgegenüber verstecken sich die Menschen beinahe, die Krzsytof Gruse im kleinen Bildformat in einer malerisch-collagierten Mischtechnik vor Augen führt. Der in Polen geborene Künstler zeigt Männer und Frauen als schwer fassbare Wesen zwischen verschiedenen Zeiten. Fragmente alter Schwarz-Weiß-Fotos vom Anfang des Zwanzigsten Jahrhunderts kombiniert er mit zeitgenössischen zeichnerisch-malerischen Figuren. Die so entstandenen rätselhaften Mischgestalten zeigen die gelebte Erfahrung als einen unaufhörlichen Spannungszustand, geprägt vom Früheren, fortgeschrieben in den fortlaufenden Momenten der Gegenwart. Die Kultur- und Familiengeschichten der Vergangenheit bestimmen unser aktuelles Leben mehr als uns lieb ist. Sie geben uns Erdung und legen uns fest. Und sie führen uns zwischen Erinnern und Vergessen auf eine unsichere Suche. Die hölzernen Bildträger der kleinen Gemälde Gruses verbinden Elemente der surrealistischen Kunst, den Geist der traditionellen Ikonendarstellung und einen Hauch von künstlerischer Fluxus-Improvisation.

Dass die Vergangenheit der Bezugspunkt der gegenwärtigen Kunst sein sollte, zeigen auch die Stahlskulpturen von Odo Rumpf. Als Dritter im Bunde dieser Ausstellung steht der Leverkusener für einen Ansatz, der den Eisenabfällen der modernen Industriekultur die Magie archaischer Fantasien entlockt. Zwischen Ernst und Heiterkeit hat Rumpf einen bildhauerischen Weg gefunden, auf dem beides im Erstaunen über die Schönheit des Einfachen für einen Augenblick aufgehoben zu sein scheint.

Kulturzentrum Villa Ignis, Elsa-Brändström-Straße 6, Mo 17-19 Uhr, So 15-18 Uhr, bis 1. März